

Inhaltsverzeichnis

Modul 5 Planen, umsetzen, dokumentieren – heilerziehungspflegerische Angebote entwickeln

Praxisbeispiel Modul 5	12	5	Psychomotorik	64
Teil I Theorie und Praxis der Heilerziehungspflege	13	5.1	Grundsätzliches	64
1 Grundlagen professioneller Hilfebedarfsplanung	13	5.2	Körpererfahrung – Materialerfahrung – Sozialerfahrung	67
1.1 Grundsätzliches zum Begriff des „Handelns“	13	5.3	Motorische Entwicklung	68
1.2 Grundsätzliches zum Begriff des „Planens“	14	5.4	Entspannungstechniken	70
2 Modelle und Verfahren der Hilfebedarfsplanung	15	5.5	Psychomotorik in verschiedenen Behinderungsbereichen	71
2.1 Ein (Rück-)Blick: Traditionelle Hilfebedarfsplanung	15	5.6	Aufbau einer psychomotorischen Übung	74
2.2 Der Mensch im Mittelpunkt – Beteiligung ermöglichen, Systeme stärken	16	5.7	Grundlagen der Motodiagnostik	75
2.3 Individuelle Hilfebedarfs- und Teilhabeplanung	17	6	Sport und Bewegung	77
2.3.1 Aspekte der individuellen Hilfebedarfs- und Teilhabeplanung	17	6.1	Begriffsklärung	77
2.3.2 Verfahren der Hilfebedarfsplanung	18	6.2	Gründe und Zielvorstellungen für Sport und Bewegung	77
2.3.3 Hilfebedarfsplanung und ICF	20	6.3	Institutionalisierte Betätigungsfelder	79
2.3.4 Ausgewählte Hilfeplaninstrumente (Metzler-Verfahren, IHP-3)	22	6.3.1	Schulsport	79
2.4 Persönliche Zukunftsplanung – ein personenzentriertes Instrument	29	6.3.2	Vereine	79
2.4.1 Grundsätzliches	29	6.3.3	Sportfreizeit/-urlaub	80
2.4.2 Planungsformate im Prozess der persönlichen Zukunftsplanung: MAPS und PATH	31	6.3.4	Werkstätten für Menschen mit Behinderung	80
2.5 Verfahren der Hilfebedarfsplanung im Überblick	34	6.3.5	Wohnheime	81
3 Adressaten- und situationsgerechte Gestaltung von Angeboten	35	7	Spiel	83
3.1 Grundsätzliches	35	7.1	Funktionen des Spiels	84
3.2 Das „Wollsocken-Prinzip“	36	7.2	Verschiedene Spielformen	84
3.3 Prinzipien im Planungsprozess	37	7.3	Spielansätze nach Montessori	88
3.3.1 Zielperspektive: Lebensqualität	37	7.4	Spielansätze nach Fröbel	89
3.3.2 Zielhierarchie: Vom Leitziel zum Feinziel	38	7.5	New Games	90
3.3.3 Ziele SMART formulieren	39	7.6	Spiele unterschiedlicher Herkunftsregionen	91
3.4 Perspektive: Orientierung an den Entwicklungsaufgaben	40	7.7	Spielwirklichkeit von Menschen mit schwerer Behinderung	91
3.5 Perspektive: Orientierung an den personalen Kompetenzbereichen	41	7.8	Planung und Durchführung von ausgewählten Spielen	92
3.6 Perspektive: Orientierung an den Lebensbereichen	42	8	Musik, Rhythmus und Tanz	95
4 Sprache wahrnehmen, verstehen und fördern	43	8.1	Musik in ihrer Bedeutung	95
4.1 Zur Bedeutung der Sprache für den Menschen	43	8.2	Musik und der Mensch	96
4.2 Begriffsklärung: Sprache, Sprechen, Kommunikation	44	8.2.1	Sozial-emotionaler Entwicklungsbereich	97
4.3 Wie Kinder Sprache erwerben	47	8.2.2	Kognitiver Entwicklungsbereich	97
4.4 Kindliche Sprachentwicklungsstörungen und Sprachbehinderungen	50	8.2.3	Motorischer Entwicklungsbereich	99
4.5 Sprachförderung in der Heilerziehungspflege	51	8.3	Musik und ihre Bedeutung für den Menschen mit Behinderung	100
4.5.1 Allgemeine Prinzipien der Sprachförderung	51	8.4	Musikalisches Handeln	101
4.5.2 Angebote zur Förderung des Sprechens	52	8.4.1	Instrumente	101
4.5.3 Angebote zur Förderung der Sprache	53	8.4.2	Hilfsmittel zum musikalischen Handeln	103
4.5.4 Angebote zur Förderung der Kommunikation	55	8.5	Best-Practice-Beispiele zu musikalischem Handeln	104
4.6 Unterstützte Kommunikation	56	8.6	Rhythmus, Melodie, Klang als Stimulation	104
4.6.1 Körpereigene Kommunikationsformen	56	8.7	Tanz	106
4.6.2 Nicht elektronische Kommunikationshilfen	59	9	Kunst und Werken	108
4.6.3 Elektronische Kommunikationshilfen	61	9.1	Jeder Mensch ein Künstler oder eine Künstlerin	109
4.6.4 Heilerziehungspflegerische Assistenz	63	9.1.1	Zur Bedeutung von Kunst für das Mensch-Sein	109
		9.1.2	Der Mensch als Gestalter	109
		9.2	Kunst im Wandel der Zeit	110
		9.2.1	Kunstbegriff und Bedeutung	110
		9.2.2	Historischer Exkurs	111
		9.2.3	Kunst von Menschen mit Behinderung	113

9.3	Perspektiven künstlerischen Tuns in der Heilerziehungspflege	113
9.3.1	Therapeutische Perspektive	114
9.3.2	Pädagogische Perspektive	114
9.3.3	Künstlerische Perspektive	115
9.4	Kunst bildet Identität	116
9.5	Künstlerisches Gestalten sich entfalten lassen	117
9.5.1	Entwicklung des bildnerischen Ausdrucks- und Darstellungsvermögens	117
9.5.2	Zusammenhang zwischen kognitiver Entwicklung und bildnerischem Gestalten	118
9.6	Künstlerisch-gestalterisch aktiv sein: Methoden, Materialien und Möglichkeiten	121
9.6.1	Zeichnen	121
9.6.2	Malen	121
9.6.3	Modellieren	122
9.6.4	Bildhauern	123
9.6.5	Bauen und Konstruieren	123
9.6.6	Collagieren	124
9.6.7	Drucken	125
9.6.8	Fotografieren	126
9.6.9	Videografieren	126
9.6.10	Sandbilder	126
9.7	Künstlerisches Werken und Gestalten – ein Projekt	127
10	Ernährung und Hauswirtschaft	128
10.1	Grundlagen der Ernährungslehre	128
10.1.1	Einflüsse auf die Ernährung	128
10.1.2	Ernährungszustand	128
10.1.3	Mangelernährung	129
10.1.4	Adipositas	130
10.1.5	Energiehaushalt	132
10.1.6	Lebensmittel – Nahrungsmittel – Nährstoffe	133
10.1.7	Ausgewogene Ernährung	137
10.2	Unterstützung bei der Ernährung	139
10.2.1	Unterstützung beim Einkauf von Lebensmitteln	139
10.2.2	Unterstützung bei der Vorratshaltung	141
10.2.3	Unterstützung bei der Vor- und Zubereitung von Lebensmitteln	141
10.2.4	Rahmenbedingungen für Essen und Trinken	142
10.2.5	Unterstützung bei einer Einschränkung der Sinnesorgane	143
10.2.6	Nahrungsaufnahme und Flüssigkeitsaufnahme	144
10.2.7	Hilfestellung beim Essen	149
10.2.8	Hilfestellung beim Trinken	153
10.2.9	Künstliche Ernährung	155
11	Wohnen und Haushaltsführung	157
11.1	Wohnformen für Menschen mit Behinderung	157
11.1.1	Wohnkonzepte für ältere Menschen mit Behinderung	159
11.2	Wohnraumanpassung	161
11.2.1	Barrierefreie Gestaltung des Wohnraums	162
11.2.2	Gesetzliche Grundlagen	165
11.3	Unterstützung bei der Schaffung eines förderlichen Wohnraums	167
11.3.1	Wohnatmosphäre	167
11.3.2	Gesundheitsfördernde Gestaltung des Wohnraums	168
11.3.3	Sicherheit in der Wohnung	170
11.4	Hilfsmittel	171
11.5	Unterstützung bei der Haushaltsführung und -hygiene	175
10.5.1	Haushaltsführung	175
11.5.2	Haushaltshygiene	183

Teil II	Gesundheit und Pflege	185
1	Herz-Kreislauf-System und Gefäßsystem	185
1.1	Anatomie und Physiologie	185
1.1.1	Herz	185
1.1.2	Kreislauf	187
1.1.3	Blut	189
1.1.4	Venen und Arterien	191
1.1.5	Blutstillung und Blutgerinnung	191
1.1.6	Lymphgefäßsystem	192
1.2	Psychosoziale Aspekte	192
1.3	Krankheitsbilder	193
1.3.1	Herzschwäche (Herzinsuffizienz)	193
1.3.2	Herzrhythmusstörungen	194
1.3.3	Herzklappenfehler	195
1.3.4	Störungen der Herzdurchblutung (koronare Herzkrankheit)	196
1.3.5	Arterielle Hypertonie	196
1.3.6	Hypotonie	197
1.3.7	Schock	197
1.3.8	Anämie (Blutarmut)	198
1.3.9	Arteriosklerose	198
1.3.10	Arterielle Thrombose	199
1.3.11	Arterielle Verschlusskrankheit	199
1.3.12	Embolie	200
1.3.13	Krampfaderleiden (Varikosis)	201
1.3.14	Venenthrombosen	202
1.3.15	Chronisch venöse Insuffizienz	203
1.3.16	Unterschenkelgeschwür (Ulcus cruris)	203
1.3.17	Lymphödem	204
1.4	Pflege	204
1.4.1	Krankenbeobachtung	204
1.4.2	Pflege bei Herzinsuffizienz	206
1.4.3	Pflege bei Schrittmacherversorgung	207
1.4.4	Krankenbeobachtung bei Erkrankungen des Blutes	208
1.4.5	Pflege bei Antikoagulantientherapie	208
1.4.6	Thromboseprophylaxe	209
1.4.7	Kompressionstherapie	211
1.4.8	Lymphdrainage	212
2	Verdauungstrakt	214
2.1	Anatomie und Physiologie des Verdauungstrakts	214
2.1.1	Mundhöhle	214
2.1.2	Speiseröhre	215
2.1.3	Magen	215
2.1.4	Dünndarm	216
2.1.5	Leber und Gallenblase	216
2.1.6	Bauchspeicheldrüse (Pankreas)	217
2.1.7	Dickdarm und After	218
2.2	Psychosoziale Aspekte	218
2.3	Krankheitsbilder	219
2.3.1	Erkrankungen der Mundhöhle	219
2.3.2	Schluckstörungen	219
2.3.3	Magen- und Zwölffingerdarmgeschwür (Ulcus ventriculi und Ulcus duodeni)	219
2.3.4	Darmentzündung (Enteritis)	220
2.3.5	Darmverschluss (Ileus)	220
2.3.6	Leberentzündung (Hepatitis)	220
2.3.7	Hämorrhoidalleiden	221
2.3.8	Stuhlinkontinenz	221
2.3.9	Künstlicher Darmausgang (Stoma)	222
2.4	Pflege	222
2.4.1	Krankenbeobachtung	222

2.4.2	Hilfestellung beim Erbrechen	224
2.4.3	Mund- und Zahnpflege	224
2.4.4	Basale Stimulation® des Mundes	225
2.4.5	Diarrhoe und Obstipation	225
2.4.6	Künstliche Darmentleerung	226
2.4.7	Umgang mit Stuhlinkontinenz	227
2.4.8	Stomapflege	227
2.4.9	Enterale Ernährung	229
3	Wunden, Frakturen und Erste Hilfe	233
3.1	Wunden und Verbände	233
3.1.1	Kleine Wunden	233
3.1.2	Größere und stark blutende Wunden	233
3.1.3	Wundmanagement	234
3.1.4	Wunddokumentation	234
3.1.5	Schmerzbehandlung bei chronischen Wunden	235
3.2	Frakturen (Knochenbrüche)	235
3.3	Handeln in Notfällen	236
3.3.1	Nasenbluten	236
3.3.2	Fremdkörperverletzung	237
3.3.3	Akute Bewusstseinsstörungen	237
3.3.4	Verlegung der Atemwege	237
3.3.5	Asthma bronchiale	238
3.3.6	Einwirkungen von Hitze und Kälte	238
3.3.7	Verätzungen	239
3.3.8	Vergiftungen	240
3.4	Erste-Hilfe-Maßnahmen	240
Teil III	Psychiatrie	245
1	Grundlagen der psychiatrischen Pflege	245
1.1	Grundsätzliches	246
1.2	Subjektive Krankheitsempfindung und Krankheitstheorie	248
1.3	Kompetenzen in der psychiatrischen Pflege	249
1.4	Ethische Grundlagen	250
1.5	Begleitende Aufgaben in der psychiatrischen Pflege	252
2	Psychiatrische Pflege bei Menschen mit geistiger Behinderung	254
2.1	Grundsätzliches	254
2.2	Stationäre Behandlung als Krisenintervention	256
2.3	Geistige Behinderung und Multimorbidität	257
2.4	Psychiatrische Pflege	257
2.5	Therapeutische Behandlungsverfahren	260
Teil IV	Recht/Organisation/Verwaltung	261
1	Grundlagen der Haftung	261
1.1	Die zivilrechtliche Haftung	261
1.2	Die strafrechtliche Haftung	264
1.3	Ausgewählte Straftatbestände	266

Modul 6 Unterstützen, begleiten, assistieren – Menschen mit Behinderungen in besonderen Situationen

Praxisbeispiel Modul 6	273
Teil I Theorie und Praxis der Heilerziehungspflege	275
1 Menschen mit Behinderungen in Krisen	275
1.1 Krisen in der heilerziehungspflegerischen Praxis	275
1.2 Krisen bei Menschen mit geistiger Behinderung	277
1.3 Krisenbewältigung	278
2 Herausforderndes Verhalten	280
2.1 Grundlagen	280
2.2 Aggressives Verhalten	282
2.2.1 Woher Aggression und Gewalt kommen	285
2.2.2 Wie Aggression und Gewalt sich vermindern, abbauen oder verhindern lassen	290
2.3 Selbstverletzendes und autoaggressives Verhalten	294
2.3.1 Autoaggressives und selbstverletzendes Verhalten – eine Annäherung	294
2.3.2 Der Blick auf die Ursachen – Arbeitshypothesen	295
2.3.3 Pädagogische Handlungswisen im Umgang mit selbstverletzendem Verhalten	297
2.3.4 Pädagogische Anregungen	298
3 Besondere Lebenssituationen und -themen	299
3.1 Behinderung und Migration	299
3.1.1 Zur Ausgangslage – Migration und Behinderung	299
3.1.2 Migration – ein Begriff mit vielen Facetten	300
3.1.3 Zum Begriff der Kultur in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung und Migrationshintergrund	301
3.1.4 Barrieren sehen – Barrieren überwinden	301
3.1.5 Kultursensible Arbeit	303
3.2 Sexualität von Menschen mit Behinderung	306
3.2.1 Die Sache mit der Sexualität	306
3.2.2 Sexualität: Grundrecht und Grundbedürfnis von Menschen mit Behinderung	307
3.2.3 Behinderung der Sexualität (behinderte Sexualität)	308
3.2.4 Sexuelle Aufklärung	309
3.2.5 Schutz vor sexueller Gewalt	310
3.2.6 Begleitete Elternschaft	312
3.2.7 Sexualassistenz – Sexualbegleitung	313
3.3 Sterben und Tod bei Menschen mit geistiger Behinderung	314
3.3.1 Sterbeprozess bei Menschen mit geistiger Behinderung	315
3.3.2 Umgang mit einem sterbenden Menschen	315
3.3.3 Umgang mit einem verstorbenen Bewohner	316
Teil II Gesundheit und Pflege	317
1 Pflege bei Schmerzen	317
1.1 Grundlagen	318
1.1.1 Schmerzgedächtnis	318
1.1.2 Schmerzerleben	318
1.1.3 Schmerzformen	319
1.1.4 Schmerztherapie	319
1.2 Krankheitsbilder	320
1.2.1 Schmerz bei Tumorleiden	320
1.2.2 Chronischer Schmerz – Schmerzkrankheit	321
1.2.3 Phantomschmerz	322
1.3 Pflege	322
1.3.1 Krankenbeobachtung	322
1.3.2 Nichtmedikamentöse Maßnahmen (zur ergänzenden Schmerzlinderung)	323

2 Pflege Krebskranker	326	3.5.2 Hirntod	349
2.1 Grundlagen	327	3.5.3 Maßnahmen nach Eintritt des Todes	349
2.1.1 Entwicklung bösartiger Tumoren	327		
2.1.2 Infiltration	328		
2.1.3 Metastasierung	328		
2.1.4 Früherkennung	330		
2.1.5 Therapieprinzipien	330		
2.2 Besonderheiten im Alter	333		
2.3 Psychosoziale Aspekte	333		
2.4 Krankheitsbilder	334		
2.4.1 Lungenkrebs (Bronchialkarzinom)	334		
2.4.2 Brustdrüsengebäude (Mammakarzinom)	334		
2.5 Pflege	335		
2.5.1 Krankenbeobachtung	336		
2.5.2 Schmerzlinderung	337		
2.5.3 Übelkeit und Erbrechen	337		
2.5.4 Pflege bei Tumorgeschwüren	338		
2.5.5 Pflege bei Bestrahlung	338		
2.5.6 Pflege bei Zytostatikatherapie (Chemotherapie)	339		
3 Pflege Sterbender (Palliativpflege)	341	Teil III Psychiatrie	351
3.1 Gesellschaftliche Dimension des Sterbens	341	1 Psychotherapie	351
3.1.1 Veränderungen im Umgang mit Tod und Sterben	341	1.1 Psychoanalyse	353
3.1.2 „Recht auf den eigenen Tod“	342	1.2 Analytisch orientierte Psychotherapie	354
3.2 Individuelle Ebene des Sterbens	343	1.3 Klientenzentrierte Psychotherapie – Gesprächstherapie	355
3.3 Grundsätze in der Pflege Sterbender	344	1.4 Gestalttherapie	356
3.3.1 Kommunikation und Interaktion mit Sterbenden	344	1.5 Verhaltenstherapie	357
3.3.2 Verstehendes Verhalten	345	1.6 Kognitive Therapien	358
3.3.3 Hilfe für Helfer	345	1.7 Systemische Therapieformen	360
3.4 Körperliche Symptomatik und Linderungshilfen	345	1.7.1 Familie als System	360
3.4.1 Unruhe und Verwirrtheit	345	1.7.2 Paar- und Familietherapie	361
3.4.2 Terminale Dehydratation	346	1.7.3 Psychotherapeutische Familietherapie	362
3.4.3 Appetitlosigkeit	347	1.8 Medikamentöse Therapie – Psychopharmaka	363
3.4.4 Bewegungseinschränkung	348	1.9 Psychoedukation	365
3.5 Tod	348	1.9.1 Methoden der Psychoedukation	366
3.5.1 Klinischer Tod	349	1.9.2 Haltung des Therapeuten	366
		1.10 Milieutherapie – therapeutische Gemeinschaften	368
		1.11 Ergotherapie	369
		1.12 Musiktherapie	370
		1.13 Tiergestützte Therapie	371
		1.14 Körperbezogene Verfahren	372
		1.15 Entspannungsverfahren	376
		1.15.1 Autohypnotische Entspannungsverfahren	376
		1.15.2 Snoezelen	377
		1.16 Psychotherapie und Krankenkassen	378
		Teil IV Recht/Organisation/Verwaltung	379
		1 Rechtliche Aspekte von Sterbehilfe und Sterbebegleitung	379
		1.1 Hilfe beim Sterben	379
		1.2 Hilfe zum Sterben	379

Modul 7 Kooperieren und qualifizieren – interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Heilerziehungspflege

Praxisbeispiel Modul 7	383	2.7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	422
Teil I Theorie und Praxis der Heilerziehungspflege	384	2.7.1 Frühförderstellen	422
1 Team und Teamentwicklung	384	2.7.2 Schulen	422
1.1 Strukturen eines Teams	384	2.7.3 Arztpraxen	422
1.2 Kommunikation im Team	385	2.7.4 Therapieeinrichtungen	423
1.3 Teammoderation	386	2.7.5 Arbeitgeber	424
1.4 Teamsteuerung und Teamleitung	391	2.7.6 Vereine	425
1.5 Konflikte im Team	392	2.7.7 Kirchengemeinden	425
1.6 Hilfen für Helfer – Supervision	397	2.8 Öffentlichkeitsarbeit	426
2 Interdisziplinäre Zusammenarbeit	400	2.8.1 Zeitungsartikel	427
2.1 Entwicklungs- und Betreuungsplanung	400	2.8.2 Internetauftritt	427
2.1.1 Die dialogische Entwicklungsplanung	400	2.8.3 Newsletter	428
2.1.2 Pädagogische Betreuungsplanung nach Haisch	403	2.8.4 Tag der offenen Tür	428
2.1.3 Geplante Förderung und Unterstützung	406	2.8.5 Marktstände	429
2.2 Fallgespräche	409	2.9 Fort- und Weiterbildung	431
2.3 Coaching	411	2.10 Berufsorganisationen und Verbandsarbeit	432
2.4 Kollegiale Beratung	415	3 Mit Angehörigen partnerschaftlich arbeiten	434
2.5 Balint-Gruppen	418	3.1 Die Arbeit mit Angehörigen in Phasen des Übergangs ..	435
2.6 Mediation	420	3.2 Die Arbeit mit Angehörigen in Wohneinrichtungen	436
		3.3 Mitwirkungsrechte des Heimbeirats	438

Modul 8 Reflektieren, systematisieren, evaluieren – heilerziehungspflegerische Arbeit hinterfragen

Praxisbeispiel Modul 8	440	1.2	Altersveränderungen	486
Teil I Theorie und Praxis der Heilerziehungspflege	442	1.3	Psychosoziale Aspekte	486
1 Reflexion in der Heilerziehungspflege	442	1.4	Krankheitsbilder	487
1.1 Reflexion	442	1.4.1	Schilddrüsenfunktionsstörungen	487
1.1.1 Gründe für Reflexion	442	1.4.2	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	487
1.1.2 Verfahren der Reflexion	444	1.4.3	Diabetische Folgeerkrankungen	490
1.1.3 Ziele der Reflexion	448	1.5	Pflege	491
1.2 Evaluation	448	1.5.1	Krankenbeobachtung	491
1.2.1 Gründe für Evaluation	448	1.5.2	Pflege bei Diabetes mellitus	491
1.2.2 Verfahren der Evaluation	449	1.5.3	Über- und Unterzuckerung	495
1.2.3 Ziele der Evaluation	452	1.5.4	Ernährung bei Diabetes mellitus	496
2 Grundlagen des Qualitätsmanagements	455	Teil III Psychiatrie	498	
2.1 Qualität sozialer Dienstleistungen	455	1	Pflegeplanung in der psychiatrischen Versorgung	498
2.2 Qualitätssicherung	457	1.1	Pflegetheorien	498
2.3 Instrumente der Qualitätssicherung	461	1.2	Bezugspflege	500
2.3.1 Total Quality Management (TQM)	461	1.3	Pflegediagnose	501
2.3.2 European Foundation for Quality Management (EFQM)	461	1.4	Pflegeziele	501
2.3.3 Standardisiertes Instrumentarium zur Evaluation von Einrichtungen der stationären Altenhilfe (SIESTA)	462	1.5	Pflegeplanung	502
2.3.4 Selbstbewertungssystem für stationäre Einrichtungen der Altenhilfe (SEA)	462	1.6	Evaluation und Qualitätsbeurteilung der psychiatrischen Pflege	504
2.3.5 Qualitätssiegel und -zertifikate	463	2	Qualitätsmanagement in der Psychiatrie	506
2.3.6 Qualitätshandbücher	463	2.1	Was ist Qualität?	506
2.3.7 Qualitätszirkel	464	2.2	Normen und Qualität – Qualitätsmanagement (QM) in der Psychiatrie	507
2.3.8 Pflegedokumentation	464	2.3	Verfahren zum Qualitätsmanagement	509
2.3.9 Resident Assessment Instrument (RAI)	465	2.4	Qualitätsmanagement, Qualitätskontrolle und Qualitätsbeurteilung	510
2.3.10 Gestaltung der Betreuung für Menschen mit Behinderung (GBM)	466	Teil IV Recht/Organisation/Verwaltung	511	
2.3.11 SYLQUE	469	1	Grundlagen des Arbeitsrechts	511
2.3.12 Lebensqualität in Wohnstätten für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung (LEWO II)	470	1.1	Das Arbeitsverhältnis	512
2.4 Organisationskonzepte und -strukturen	474	1.2	Beendigung des Arbeitsverhältnisses	517
2.5 Konsequenzen für die heilerziehungspflegerische Praxis	475	1.3	Tarifrecht	519
3 Dokumentations- und Berichtswesen	476	1.4	Mitwirkung und Mitbestimmung	520
3.1 Systematische Dokumentation in der Heilerziehungspflege	476	1.5	Das Arbeitsgerichtsverfahren	521
3.1.1 IT-gestützte Dokumentation	476	2	Pflegerechtliche Fragestellungen	522
3.1.2 Protokollieren von Verlaufsprozessen und deren Ergebnissen	478	2.1	Durchführung ärztlicher Verordnungen	522
3.2 Besondere Verwaltungsaufgaben	478	2.1.1	Rechtliche Voraussetzungen	522
3.2.1 Dienstplangestaltung	478	2.1.2	Delegierbare Maßnahmen	523
3.2.2 Die Übergabe	480	2.1.3	Verordnungs- und Handlungsverantwortung	524
3.3 Ökonomischer Umgang mit Ressourcen	482	2.1.4	Sonstige gesetzliche Regelungen	524
Teil II Gesundheit und Pflege	483	2.2	Rechtliche Aspekte der Pflegedokumentation	526
1 Das Hormonsystem und die Pflege bei Diabetes	483	2.3	Rechtsgrundlagen der Qualitätssicherung	527
1.1 Grundlagen	483	Anhang	528	
1.1.1 Hormone	483	Literaturquellen und Internethinweise	528	
1.1.2 Hormonproduzierende Drüsen	484	Sachwortverzeichnis	537	
		Bildquellenverzeichnis	543	